Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Bestellungsliste Nr. 7988.

Telephon Nr. 451.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkthätige Bevölkerung.

Mit der illustrirten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Nr. 179. Freitag, den 3. August 1900. 11. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Wer trägt die Schuld?

Daß in Deutschland die gewerbsmäßigen Scharfmacher die Ermordung Umberto's für ihre umsturzgesetzlichen Umsturzbestrebungen zu „fruktifiziren“ versuchen würden, das wurde von uns als selbstverständlich betrachtet. Dieses Volk darf nicht die Fähigkeit ausüben, zu denken, und schämt sich dieser geistigen Kastration nicht. Sonst würde es zugestehen, wie lächerlich und unehrlich die Ausnutzung eines anarchistischen Attentats gegen die Sozialdemokratie gerade in dem Lande ist, dessen Sozialdemokratie den Anarchismus ausgerottet hat und dessen Arbeiterbewegung, trotz radikalsten Inhalts und höchstgesteckten Zielen, vollkommen frei geblieben ist von Gewaltthätigkeiten.

Doch das sind Thatsachen, die unsere Stumm und Konsorten berufsmäßig leugnen müssen. Von der Presse Italiens hätten wir indeß erwartet, daß sie solch verbrecherischer Thorheit sich fernhalten würde. Giebt es ja kein zweites Land, in welchem die Gewaltpolitik so kläglichen und so gründlichen Schiffbruch erlitten hätte, wie Italien. Trotzdem ertönt auch dort wieder der Ruf nach Gewaltmaßregeln zur Unterdrückung des Anarchismus.

Gewaltmaßregeln! Aber, wenn die Gewalt ein Heilmittel wäre, so hätte Italien längst vom Anarchismus geheilt sein müssen. Seit fast einem Jahrzehnt haben wir dort die Gewaltpolitik in allen Gestalten und Abstufungen: Belagerungszustand, Zuchthauskurs, Straßenmetzeleien — kurz alles, was das Herz eines Stumm nur verlangen kann. Und die Wirkung? In Monza hat sie sich offenbart. Gewalt zeugt Gewalt. Wer Gewalt sät, erntet Gewalt. Und Anarchismus ist selber nichts anderes als Gewaltpolitik, wie jede Gewaltpolitik Anarchismus ist.

In Deutschland fand der Anarchismus von oben und von unten in der zielbewußten und wohlorganisirten Sozialdemokratie einen Damm, den er nicht zu durchbrechen vermochte. In Italien konnte die Sozialdemokratie leider noch nicht zu der gleichen Machtstellung gelangen, und die Regierung konnte den Anarchismus von oben und von unten zu höchster Entwickelung bringen. Die Mehrzahl des italienischen Volkes hat keinen Schulunterricht und steht unter dem Einfluß der Pfaffen. Der Klerus aber lehrt die Jugend, daß die italienische Savoyen-Dynastie sich an der Kirche freventlich versündigt hat, daß sie auf dem Boden der fluchwürdigen Revolution steht und der Rache des Himmels verfallen muß. Sieht doch ein französisches Pfaffenblatt, der „Gaulois“, jetzt in der Ermordung des Königs Umberto die „Strafe des Himmels für die Entthronung des Papstes“. Und da sollten keine „anarchistischen“ Ideen in die Jugend getragen werden?

Wir wissen noch nichts über die Person des Mörders: wir halten es jedoch für äußerst wahrscheinlich, daß er ähnlich wie Caserio, der Mörder Carnots, und Luccheni, der Mörder der Kaiserin von Oesterreich, ein frommgläubiger Pfaffenzögling ist.

Allein der Bruch der Monarchie mit der Kirche, verbunden mit der systematischen Volksverdummung, die von der Regierung mit ebensoviel Eifer gefördert wird, wie von den Pfaffen, ist nur eins der Momente, die dem Anarchismus in Italien so großen Vorschub geleistet haben. Die Hauptschuld trägt die innere und äußere Politik der Regierung. Die Gewaltpolitik, zu der der ermordete König sich von Crispi, seinem bösen Dämon, gebrauchen ließ, war eine natürliche Pflanzschule des Anarchismus. Eine Regierung, die auf die mechanische physische Gewalt baut, fordert die mechanische physische Gewalt heraus. Und welche Regierung hätte das in höherem Maße gethan, als die Regierung Umbertos mit ihren zwei Hunger-Revolutionen, ihrer Aera des Belagerungszustandes und ihrer verrückten Weltpolitik? Aber diese indirekte Züchtung des Anarchismus hat den herschenden Klassen nicht genügt. Crispi hat den Anarchismus direkt groß gezogen, indem er aus dem süditalienischen Lumpenproletariat und aus dem Verbrecherthum ganz Italiens das mit anarchistischen Ideen durchseucht ist, sich eine Prätorianergarde schuf, und die Maffia und Camorra, diese zwei großen Geheimbunde des italienischen Lumpenproletariats und Verbrecherthums, zu Hauptstützen der Regierung machte. Der Prozeß wegen Ermordung Notarbartolos hat die Beziehungen mancher Behörden zu diesen Mörder- und Diebsgesellschaften klar gelegt. Jahre lang konnten die Mörder frei herumlaufen, weil sie sich des Schutzes der Behörden erfreuten. Und bis auf den heutigen Tag ist die Macht der Maffia und Camorra ungebrochen, weil sie mit hohen und einflußreichen Staatsmännern unter einer Decke stecken. Die Mitglieder der Maffia und Camorra aber stehlen, rauben, unterschlagen nicht bloß im großen, sie üben auch Mord und Gewaltthat im großen. Die Mordthaten, die alljährlich auf das Konto dieser zwei Gesellschaften zu schreiben sind, belaufen sich in die Hunderte. Das sind nicht Behauptungen, das sind gerichtlich festgestellte Thatsachen.

Und da schreit man Zeter, wenn in Italien „ein politischer Mord“ vorkommt! Die Ermordung Notarbartolos war auch ein politischer Mord — gerade so politisch wie die Ermordung König Umbertos; und sie fand statt unter den Auspizien der herschenden Klassen.

Wer kann sich da wundern, daß die anarchistischen Praktiken der Maffia und Camorra in Italien an der Mode sind, und daß auch einmal ein Fürst das Opfer dieser Praktiken ist?

Wenn Bressis Mitschuldige mit ihm auf die Anklagebank gesetzt werden, dann wird kein Gerichtssaal ausreichen für die Menge der Angeklagten. Und es wird eine sehr gemischte, zum Theil sehr vornehme Gesellschaft sein.

Die Folgen des Chinakrieges.

In der Berliner Großindustrie, insbesondere der Eisen- und der Elektrizitätsbranche, beginnen die Zeichen einer rückgängigen Konjunktur, verursacht zum Theil auch durch die Chinawirren, sich bemerkbar zu machen. In mehreren großen Fabriken wird schon jetzt mit Arbeiterentlassungen vorgegangen, die indeß zum Herbst in noch größerem Umfange angesagt worden sind; den Arbeitern wird vielfach der Rath gegeben, sich inzwischen anderswo Beschäftigung zu suchen. In einem Etablissement für Elektrizität werden allein 1000 Arbeiter entlassen. Eine neue Belebung unserer Industrie erhofft man von der Pariser Weltausstellung. Von anderer Seite erwartet man zur Zeit keine günstige Beeinflussung der Lage. China wird uns noch theuer zu stehen kommen!

Seßhaftigkeits-Prämien. Aus Ostpreußen schreibt man dem „Vorwärts“:

Zur Hebung der Seßhaftigkeit der Landarbeiter sind die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht. Man ist aber auch zu Thaten übergegangen, indem man Arbeitern, die sehr lange Zeit an einer Stelle in Arbeit gestanden haben, mit Diplomen, Medaillen oder kleinen Geldbeträgen belohnt hat. Das letztere Mittel soll auch im ostpreußischen Kreise Johannesburg zur Anwendung gelangen. Die Kreisvertretung hat 2000 Mark für Prämien ausgesetzt, die an Arbeiter gezahlt werden sollen, die zwanzig Jahre und darüber an einer Stelle gearbeitet haben. Durch eine Bekanntmachung im „Kreisblatt“ wurden die Arbeitgeber aufgefordert, Angaben zu machen, an wen Prämien zu zahlen seien. Unser Parteigenosse Gutsbesitzer Ebhard-Kommorowen konnte aus den 35 Familien, die er auf seiner Besitzung beschäftigt, 25 Personen angeben, die 20 Jahre und darüber — einige sogar über 40 Jahre — bei ihm arbeiten. Monat auf Monat verging, die Kommorowener Arbeiter bekamen aber keine Prämien. Nach Verlauf von sechs Monaten erlaubte er sich die Anfrage, wie es denn mit der Verabfolgung der in Aussicht gestellten Prämien stehe. Bis jetzt ist noch keine Antwort ertheilt.

Es ist natürlich selbstverständlich, daß die mit der Vertheilung der Geldbeträge beauftragte Behörde, die ja der Abwanderung der Landarbeiter vorbeugen will, ihre größte Freude daran hat, daß bei einem sozialdemokratischen Gutsbesitzer die Arbeiter eine seltene Seßhaftigkeit an den Tag legen. Beschäftigte doch Ebhard während der Ernte und zu einer Zeit, wo heimische Arbeiter in Masuren auf den Gütern nachgerade zu den Seltenheiten gehören, nicht einen einzigen Ausländer.

Unsre sozialdemokratischen Gutsbesitzer leiden also nicht unter der Leutenoth.

Eine Bäckerei-Verordnung ist vom badischen Ministerium des Innern erlassen worden; sie enthält bemerkenswerthe Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien. Die Arbeitsräume, in denen Bäcker- und Konditoreiwaaren hergestellt werden, müssen an Wänden und Decken, soweit sie nicht mit einem abwaschbaren Oelfarbenanstrich oder mit einer abwaschbaren fugenfreien Holzvertäfelung versehen sind, einen jährlich mindestens einmal zu erneuernden Anstrich von Kalkmilch besitzen. Bei Neuanlagen ist die Anbringung von Holzvertäfelungen untersagt. Ferner müssen in allen Geschäftsräumen mit Wasser gefüllte Spucknäpfe, sowie, falls nicht in unmittelbarer Nähe der Arbeitsstätte ein Waschraum vorhanden ist, zum Waschen der Hände Waschbecken, die jedoch nicht von Holz sein dürfen, und stets saubere Handtücher vorhanden sein. Das Ausspucken auf den Boden, Rauchen, Kauen und Schnupfen von Tabak ist in den Backräumen untersagt. Auch auf die Räume, in denen Backwaaren, Mehl und dergleichen aufbewahrt werden, erstrecken sich die Bestimmungen, die noch vorschreiben, daß in solchen Räumen keine Wäsche getrocknet und aufbewahrt werden darf. Die Schlafstuben der Gesellen und Lehrlinge müssen gesund sein und genügend Luft und Licht haben. Die Arbeitgeber haben auf die Gesundheit und Reinlichkeit ihrer Arbeiter streng zu achten und Arbeiter, die an ansteckenden oder Ekel erregenden Krankheiten, insbesondere an Hautkrankheiten leiden, ohne Weiteres von der Arbeit auszuschließen. Sie haben ferner die Vorschriften in den Arbeitsräumen auszuhängen und zu deren Durchführung die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die deutsch-amerikanische Kabelverbindung ist, wie soeben gemeldet wird, bereits in Betrieb genommen, wenn auch das deutsche Kabel selbst noch nicht vollendet ist. Durch Verbindung eines deutschen und eines amerikanischen Kabels ist der direkte Anschluß unter Umgehung Englands provisorisch hergestellt.

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

[6] (Nachdruck verboten.)

Die Frau des Hauses war befangen, weil sie den geistlichen Freund nicht erwartet hatte und nun nicht wußte, wie sie ihm gegenüber die Erscheinung des fremden Gastes erklären sollte. Der Pastor selbst war noch vor Ueberraschung einigermaßen geistesabwesend und richtete zweimal kurz hintereinander dieselbe gleichgiltige Frage an Kathi. Diese wiederum besaß so wie so keine hervorragende Unterhaltungsgabe. An Rudis schöner Seele nagte das grünäugige Scheusal Eifersucht und machte ihn überhaupt für menschliche Gesellschaft ungeeignet. Der schöne Serbe fühlte sich in diesem trauten Familienkreise so wenig zu Hause, wie nur irgend denkbar, und vermochte weder die Vorliebe für weihnachtliche Karpfen noch Verlobungen mit den Anwesenden zu theilen. Und Lizzi endlich nahm Aergerniß an Allem und Allem, nicht zum mindesten an sich selbst. Der alte Trotz regte sich in ihr, mit dem sie von Kindesbeinen an zu kämpfen gehabt hatte, und machte sie so zapplicht und nervös, daß eine kaum bezwingbare Lust sie überkam, irgend welchen groben Unfug zu ihrer Abkühlung zu verüben. Die Rothweinflasche über das reine Tischtuch hinzugießen, oder dem Pastor einen Karpfenkopf in die Rocktasche hineinzupraktiziren, dem schönen Gregor plötzlich einen der langen Zipfel seines Schnauzbartes aufzuwichsen, oder so etwas dergleichen. Sie fühlte es ganz deutlich, wenn sie jetzt nicht bald eine himmelschreiende Dummheit anstellte, dann fing sie an zu heulen — und die Blamage wäre doch zu fürchterlich gewesen!

Nachdem der Karpfen ohne Unfall, aber auch ohne hervorragende Genußfreudigkeit bewältigt war, machte sich die kleine Tafelrunde über die Gänse her. Bei diesen Gänsen passirte gewöhnlich ein Unglück in dem Haushalt der Majorin. In diesem Falle nun hatte die Köchin, trotzdem sie, um die große Verantwortlichkeit nicht ganz allein tragen zu müssen, das gnädige Fräulein mit auf den Markt genommen hatte, just die würdige Stammmutter eines zahlreichen Geschlechts jüngerer Gänslein erwischt, die vermuthlich in dieser selben Stunde Herz und Magen anderer frommer Christen erfreuten. Die Ehrfurcht, die man dem Alter schuldig ist, vermochte nicht zu verhindern, daß das Mißfallen über das leibliche Theil der Verewigten bei sämmtlichen Anwesenden unzweideutigen Ausdruck fand. Die Kauwerkzeuge wurden mit einer Energie in Bewegung gesetzt, welche sämmtliche Muskeln des Gesichts in Mitleidenschaft zog. Man sah peinvoll zusammengezogene Brauen, durch die schwierigsten Kinnbackenverrenkungen in Mitschwingung versetzte Nasenspitzen, in langsamem Takt sich auf und nieder bewegende Ohrmuscheln und kannibalisch gefletschte Zahnreihen. Lizzi, die sich als Mitschuldige fühlte, that, als ob sie nie ein so vorzügliches Gansel gekostet habe, und schluckte, um sich nicht an den unästhetischen, zahnathletischen Uebungen betheiligen zu müssen, die Stücke ungekaut hinunter und spülte mit großen Schlucken Weines nach.

Die Majorin legte, wie schon früher erwähnt, kein großes Gewicht auf die Tafelfreuden; aber da es ihr in diesem Falle unmöglich entgehen konnte, daß sie ihren Gästen denn doch etwas zu viel zugemuthet hatte, so fühlte sie sich veranlaßt, zu ihrer Entschuldigung etwas vorzubringen. Sie wandte sich an Lizzi, räusperte sich und sprach: „Du sagtest mir doch, mein liebes Kind, daß Du in München Deine Mama immer auf den Viktualienmarkt begleitet hättest und ein angeborenes Verständniß für Gänse besäßest. Es scheint, daß Dich Dein Scharfblick diesmal im Stich gelassen hat. Man sollte doch meinen, daß die Symptome der Jugend bei den Münchnern. Darf ich Dir vielleicht noch 'n Stückchen anbieten?“

„Ja, bitt' schön“, sagte Lizzi resolut. „Gar so jung mag ich die Ganseln net amal.“

Entsetzt ob solcher Tollkühnheit hielten sämmtliche übrigen Anwesenden einen Augenblick mit dem Kauen inne und starrten Lizzi mit einem Gemisch von Grausen und Bewunderung an, wie etwa einen Zuschauer in einer Menagerie, der plötzlich den Wunsch äußern würde, den Löwenkäfig betreten zu dürfen. Der gute Bubi besonders zeigte ein so ängstlich besorgtes Gesicht und sperrte in hilflosem Schrecken seinen Mund so weit auf, daß Gregor, der ihm gerade gegenübersaß, sich ein kurzes Auflachen nicht versagen konnte.

Lizzi sah ihn mißbilligend von der Seite an und dann gewahrte sie, der Richtung seines Blickes folgend, Rudis Gesicht, welches nunmehr einen komischen Ausdruck mühsam verhaltenen Zornes hatte. Da packte sie plötzlich die so lange unterdrückte Begier, was anzustellen, so unwiderstehlich, daß sie im Nu einen ihr gerade erreichbaren Rothweinpfropfen ergriff und ihn Rudi, ohne lange zu zielen, ins Gesicht warf. Er traf ihn gerade auf die Nase, prallte zurück und flog unglücklicherweise just in eine Sauciere hinein, einen kleinen Sprühregen von Fett über das Tischtuch verspritzend.

Bubi griff erschrocken an die Nase und dann fixirte er wüthend den ungenirt lachenden Krajesovich, als ob er der sichere Schütze gewesen wäre. Kathi kicherte und Hochwürden wußte nicht recht, ob er mehr mißbilligend oder belustigt dreinschauen sollte. Frau von Goldacker aber war einfach entrüstet und rief, indem sie das Tranchirbesteck, mit dem sie just der Großmutter ein Bein absägen wollte, ermattet sinken ließ, über den Tisch hinüber: „Pfui, Lizzi, schämst Du Dich nicht? Solche Kindereien schicken sich doch für Dein Alter nicht mehr. Was kann denn mein Sohn dafür, daß Du uns eine alte

Ausland.

Vom Attentäter Bressi.

Die italienische Polizei sucht mit größtem Eifer nach den Beweisen für ein Komplott zwecks Ermordung König Umbertos. Nach einer Meldung aus Rom nimmt man als sicher an, daß am Abend der Ermordung des Königs Humbert der Genosse Bressis ebenfalls bewaffnet war und den König an einem der beiden Ausgänge erwartete, während Bressi selbst sich an dem anderen aufhielt. Das Attentat wäre also auch an dem zweiten Ausgange auf den König verübt worden. Der Revolver, der auf dem Boden liegend gefunden wurde, gehörte offenbar (?) dem Genossen Bressis und war von diesem weggeworfen worden, als die That vollbracht war.

Die Polizei geht nun in der rigorosesten Weise mit Verhaftungen vor. Die unglaublichsten „Verdachtsgründe" müssen zur Rechtfertigung der Verhaftungen herhalten. Hier einige Proben:

In Turin wurde ein Mädchen verhaftet, das eine von Bressis Freundinnen war und Briefe von ihm in der Tasche hatte. — Leutnant Bressi, der Bruder des Mörders, wurde vernommen. Der Leutnant stand an der Schwelle des Hauptmanns-Examens. Auch der andere Bruder und die Schwester Bressis sind verhaftet worden. — In Ancona wurde ein gut gekleideter Fremder, der aus Mailand kam, unter dem dringenden Verdacht der Theilnahme am Attentat festgenommen. Der Fremde hatte sich eben den Bart abnehmen lassen! — Ein anderer Anarchist wurde in Brescia verhaftet. Derselbe hatte am Vorabend der That angekündigt, daß anderen Tages Italien Trauer anlegen würde. — Jener frühere Polizist, der gleichfalls das Attentat vorher gewußt hat, wurde in Reggio verhaftet. — Ferner wurde in Ancona ein Ausländer verhaftet, der die Photographien von Bakunin und Malatesta bei sich trug.

In Paris werden auf Ersuchen der italienischen Polizei Nachforschungen nach 63 italienischen Arbeitern angestellt, die im Mai zugleich mit Bressi aus Nordamerika in Havre angekommen sind. Alle Grenzposten sind angewiesen, den Austritt italienischer Arbeiter aus Frankreich scharf zu überwachen. Bressi scheint sich im Mai nur zwei bis drei Tage in Paris aufgehalten zu haben und dann nach Genf und Mailand weitergereist zu sein.

Die Frau Bressis ist aus Hoboken bei New-York nach Verbrennung der Papiere ihres Mannes geflohen. In einem Gespräch mit einem Journalisten hatte sie kurz vorher ihren Mann als Muster eines Gatten und Vaters geschildert. Bressi war trotz seiner revolutionären Gesinnung ein besonders eifriger Katholik, auch sehr ruhig und sanftmüthig; niemals hatte er mit der Polizei zu thun.

„Attentat" auf den Schah von Persien.

In Paris soll ein Italiener (!) einen erfolglosen Angriff auf den spazierfahrenden Schah von Persien gemacht haben. Ueber den Vorgang wird berichtet:

Ein Mann, welcher wie ein Arbeiter gekleidet war, durchbrach plötzlich die Reihe der Polizeibeamten und versuchte auf den Tritt des Wagens zu steigen. Er hielt einen Revolver in der Hand, den er auf den Schah richtete. Der Großvezier, welcher bei dem Schah im Wagen saß, sah die Bewegung und es gelang ihm, dem Manne die Waffe zu entreißen. Der Mann wurde von Polizeibeamten verhaftet und von ihnen gegen die Menge, welche sich auf ihn stürzte, geschützt. Der Mann wurde nach dem Polizei-Kommissariat geführt und beschränkte sich darauf, zu antworten, es sei eine Angelegenheit zwischen ihm und seinem Gewissen. Er fügte hinzu, er bedauere, daß der Versuch nicht geglückt sei. Der Revolver war mit fünf Kugeln geladen. Das Verhör blieb bisher ergebnißlos, der Verhaftete spricht französisch, untermengt mit italienischen und spanischen Worten.

Die empörten Engländer.

Im englischen Unterhause erklärte Balfour, die britische Regierung theilte der belgischen Regierung mit, daß sie in dem Ergebniß des Prozesses gegen Sipido einen schweren unseligen Mißgriff der Justiz erblicke (Beifall), und daß sie mit Bedauern und Ueberraschung erfahren habe, daß die belgische Regierung keinerlei Maßnahmen getroffen habe, Sipido festzuhalten, so lange noch keine Entscheidung darüber getroffen sei, was mit Rücksicht auf den Wahrspruch des Gerichtshofes zu erfolgen habe. Die belgische Regierung hat hierauf bisher nicht geantwortet.

Der Krieg in China.

Die Thatsache, daß die chinesische Regierung die Gesandten schützt und Genugthuung für die Angriffe der Boxer verspricht, scheint die Absichten der europäischen Großmächte — mit Ausnahme Deutschlands, das durch die Reden des Kaisers auf einen Rachekrieg festgelegt ist — gegen China erheblich geändert zu haben. Die amerikanische Regierung hat aus den Pekinger Nachrichten bereits die Konsequenzen gezogen. Das amerikanische Kriegsamt hat nach der „Morning Post" den General Chaffee beauftragt, gemeinsam mit den chinesischen Truppen zu operiren, falls diese ernstlich versuchten, die Boxerbewegung zu unterdrücken. Diesem Beispiele dürften England und Japan folgen, Frankreich und Rußland können sich einem solchen Beginnen mit Erfolg nicht widersetzen und so wird es mit dem Rachekrieg der Deutschen sehr fragwürdig aussehen.

Auch die russische Regierung ist vom Kaiser von China um Vermittlung und Hilfe gegen die Aufrührer angegangen worden. Das Telegramm ist datirt vom 3. Juli und ist vom Kaiser Kuangsü an den Kaiser von Rußland gerichtet. Alle Unordnung wird darin den böswilligen Agitationen und dem Haß gegen die Christen zugeschrieben. Als die Meuterei ausbrach, sei es für Rußland zu spät gewesen, Repressivmaßregeln zu ergreifen. Die Volksaufregung sei für ein energisches Einschreiten bereits zu groß gewesen, auch war für die Gesandtschaften Europas in den Freihäfen Gefahr im Verzuge. Der Aufruhr sei allgemein geworden. Die europäischen Regierungen hätten hierin ein Gewährenlassen der Rebellion von Seiten der Regierung und Bagdochans sehen zu müssen geglaubt, weshalb Europa gegen China gerüstet hätte. Kaiser Kuangsü bittet unter Berufung auf die 200jährige Freundschaft Rußlands mit China Maßregeln anzugeben und gleichzeitig die Initiative zur richtigen Anwendung der Maßregeln zu ergreifen.

Obwohl in Berlin noch keine amtliche Mittheilung über den Beginn des Vormarsches gegen Peking eingegangen ist, soll dieser thatsächlich eingetreten sein und den „Verbündeten" schon einen Mißerfolg gebracht haben. Ueber ein Gefecht berichtet nämlich der „New-York Herald" aus Tientsin. Demzufolge soll die japanische Avantgarde geschlagen sein und 150 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Andererseits sind auch Erfolge errungen worden. Die Russen sollen in der Richtung auf Peking belegene, zehn Meilen von Tientsin befindliche Forts genommen haben. Die Besatzung, welche 10,000 Mann zählte, habe die Flucht ergriffen.

Wie dem „Daily Telegraph" aus Tschifu gemeldet wird, haben die Verbündeten einen Punkt zwischen Yangtsun und Lofa erreicht und gedenken nächsten Dienstag vor der Hauptstadt zu sein. Es heiße auch in Tientsin, daß Japaner unter General Temaskina von Shanhaikwan vorgedrungen seien und Peking bereits Donnerstag zu erreichen hofften. Ob die Sache sich wirklich so leicht machen wird, ist wohl sehr zweifelhaft. Andernfalls aber wäre es um so tadelnswerther, daß die demnach überaus leichte Befreiung der Gesandten so lange verzögert wurde.

In der Mandschurei hat der russische General Grodekow die chinesische Festung Hunschun erobert und zwar nach heftigem Widerstand der Chinesen. Die Einnahme der Festung Hunschun ist von großer Bedeutung für den gesammten Gang der militärischen Operationen auf dem nördlichen mandschurischen Schauplatz.

Nach Londoner Telegrammen aus Shanghai ist bereits Tungfuhsiang's Armee, unterstützt von einer großen Anzahl von Bergern, von Peking nach Süden marschirt und mit den Truppen Yuanschikai's in der Nähe von Tetschuan in Kampf gerathen. Der Ausgang der Schlacht ist noch unbekannt.

Ueber die Kämpfe der Gesandtschaften in Peking berichtet die „Times" u. A.:

Die Chinesen unterminirten die französische Gesandtschaft, die jetzt zertrümmert ist. Der Gesandte Pichon flüchtete am gleich am ersten Tag der Belagerung in die englische Gesandtschaft. Die größte Gefahr für uns bestand in der Möglichkeit, daß die Gesandtschaft in Brand gesteckt werde. Um die englische Gesandtschaft zu zerstören, trugen die Chinesen kein Bedenken, die Handelsakademie, welche an die Gesandtschaft grenzt, und eines heiligsten Gebäude Chinas war, das eine einzig dastehende Bibliothek enthielt, in Brand zu stecken. Von den in der Peitangkathedrale eingeschlossenen Europäern sind wie oft Nachricht. Getödtet wurden 56 Ausländer, von ihnen wo 5 Engländer, 7 Italiener, Sihoff von der chinesischen B 8 andere Russen, 10 Deutsche, der Kommandant der „Zeu Kapitän Thomann, vier andere Oesterreicher, 7 Amerika 8 Japaner und 11 Franzosen, verwundet wurden 138 Ausländ Alle Gesandten und Gesandtschaftsmitglieder mit ihren Fami sind wohlauf. Der allgemeine Gesundheitszusta der europäischen Kolonie ist gut.

Partei-Angelegenheiten.

Freisinnig-sozialdemokratisches Kompromiß. Ueber Kompromiß zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen bei bevorstehenden Landtagswahlen im Großherzogth Sachsen-Weimar wurde auf der sozialdemokratischen Wahlk konferenz in Jena Folgendes berichtet: In einer vor Kurzem st gefundenen Sitzung wurde das gegenseitige Verhältniß gere Durch das Kompromiß werde zunächst jeder der beiden Part der gegenwärtige Besitzstand garantirt, fe verpflichtet sich die freisinnige Partei Gunsten der Sozialdemokraten in vier Wa kreisen von der Aufstellung von Kandidaten abzusehen die Sozialdemokraten übernehmen diese Verpflichtung in neun anderen Kreisen, in d der Freisinn dominirt. Man hoffe durch das Zusamm wirken dem Treiben des Herrn von Wurmb ein Ziel zu setzen.

Zum Ausschluß Buebs und Hickels aus der sozialde kratischen Partei hat nunmehr auch die Parteikonferenz des zwe elsaß-lothringischen Reichstagswahlkreises (Mülhausen-Sankt Lud Stellung genommen, indem sie sich der diesbezüglichen Entscheid der Mülhauser Wahlvereinsversammlung einstimmig ansch Ebenso erhob die Konferenz auch den Beschluß zu dem ihrigen, gegen Schlumberger unterlegenen Genossen Emmel auch ferne als Kandidaten im Kreise beizubehalten. Emmel wurde auch Delegirter zum Parteitag in Mainz bestimmt. Der Verlauf Konferenz, die von 20 Delegirten aus allen wichtigen Orten Kreises besucht war, berechtigt zu der Erwartung, daß die Partei aus dem Fall Bueb erwachsenen Schwierigkeiten bald wunden sein werden.

Mittels des ambulanten Gerichtsstandes wurde d Tage auch gegen das Zwickauer „Sächsische Volksblatt" Crimmitschau prozessirt, allwo sich eine Aktiengesellschaft d eine Notiz beleidigt fühlte. Das Urtheil lautete auf 250 Mk. G strafe. Interessant ist, daß die beleidigte Firma auf einen Berg nur dann eingehen wollte, wenn der angeklagte Redakteur 300 zum Besten der Hinterbliebenen der im Feldzuge gefalle Soldaten spenden würde.

Wegen Verstoßes gegen das Postregal hat wieder ein ein Prozeß stattgefunden und zwar abermals gegen ein sozialde kratisches Blatt. Der Verlag der „Mecklenburger Volkszeitu sandte nämlich drei auswärtigen Kolporteuren in Wismar, Güst und Schwaan die benöthigten Exemplare in Packeten. Die P verwaltung strengte nun wegen Portohinterziehung eine Entschädigu klage auf 2632 96 Mark an, wurde aber vom Gerichte damit a wiesen, weil das alte Postgesetz, das durch diese Handlungen be sein sollte, heute nicht mehr existirt. Und das sollte der Po waltung unbekannt geblieben sein?

Arbeiterbewegung.

Als zweite weibliche Vertrauensperson für Gewerbeaufsicht in der Kreishauptmannschaft Dre wurde ein Fräulein Cäcilie Dose ernannt.

Gegen die „Holzarbeiter-Zeitung" wurde in letzten 7 Jahren zehnmal der ambulante Gerichtsstand in wendung gebracht. Nur in 4 Fällen wurden gegen die am Erscheinungsorte, in Hamburg, Prozesse anhängig gem

Zur Aussperrung der Leipziger Steinsetzer schreib „Volksztg.": Zu unterstützen sind noch 48 Mann mit 82 Kin Die Zahl hat sich seit voriger Woche dadurch erhöht, daß e Steinsetzer, die auswärts in Arbeit getreten waren, wieder Leipzig zurückgekehrt sind.

Der Bauarbeiter-Streik in Hannover ist am 30. beendet und zwar zu Gunsten der Arbeiter.

Aus aller Welt.

Der Königsmörder Breiß wird von dem sozialdemokratischen Arzt Mauri, der in Monza ins Gefängniß geruten wurde, um die von Breiß im Handgemenge davongetragenen Wunden zu untersuchen, im „Avanti" wie folgt geschildert: „Der Mörder ist ein schöner, starker Mann, sein Blick ist kalt, scharf verächtlich. Von einer theatralischen Erinnerung ist keine Spur wahrzunehmen. Als er von dem Morde sprach, war in seinem Gesichte und in seinen Augen der Feuerglanz des Fanatikers, des Apostels, der eine Mission zu erfüllen glaubt. Von seiner Familie, von seinem unglücklichen Bruder, dem Trainoffizier, sprach er mit kalter Gleichgültigkeit. Er fühlt sich losgelöst von allen menschlichen Rücksichten und als ein Werkzeug höheren Gesetzes." — Bressis Frau, Sophie, eine Irisch-Amerikanerin, hat einem Interviewer gegenüber ihren Mann für „nicht recht gescheit" erklärt; sie fügte hinzu, er betrank sich zuweilen selbsam, aber niemals gewalttätig. „Unser Töchterchen Madeline", fuhr sie fort, liebt er abgöttisch. Mein Mann war Sozialdemokrat und hasste als solcher alle Könige und Kapitalisten; daß er Anarchist wäre und gar die Absicht hätte, Jemanden zu tödten — das hat er mir niemals gesagt. Erst vor drei Tagen empfing ich einen liebevollen Brief aus Mailand von ihm, der durchaus nicht den Eindruck machte, am Vorabend eines so furchtbaren Verbrechens geschrieben zu sein. Mein Mann, der mich hier geheirathet hatte, hat eine gute Erziehung genossen und war sehr häufig sogar etwas verweichlicht und von sehr nervösem, empfindlichem Temperament; trotzdem bin ich überzeugt, daß, sollte er die That wirklich mit Ueberlegung im Verein mit Anderen ausgeführt haben, er die Namen seiner Mitschuldigen nie und nimmer angeben wird."

Eine unfreiwillige „Chinaausreise" hat ein Postbote, der an Bord eines der Truppentransportdampfer mit dem Austheilen von Briefen beschäftigt war, antreten müssen. Der Postbote, welcher unter Deck im Drange der Geschäfte nichts von der inzwischen erfolgten Abfahrt bemerkt hatte, war nicht wenig erschrocken, als er an Deck kommend, sich mit dem Schiffe bereits mitten auf dem Strome sah. Ein Zurück gab es nicht mehr, und so mußte denn der „Jünger Podbielski's" mindestens bis Southampton (England) mitfahren.

Ueber ein sonderbares Duell wird dem „B. T." aus Wien Folgendes berichtet: In Stockerau bei Wien fand am Mittwoch in der dortigen Kavallerie-Reitschule ein Säbelduell zwischen dem Rittmeister der Landwehr-Husaren Baron Ludwig Erlanger, einem Neffen des Frankfurter Bankiers gleichen Namens, und dem Herausgeber der sozialdemokratischen Wiener „Arbeiterzeitung", Dr. Viktor Adler, dem Führer der Wiener Arbeiterpartei, statt. Baron Erlanger hatte vor zwei Wochen Streit mit einem Stockerauer Bauern gehabt, der sich über die Zertrampelung seines Feldes durch die Kavallerie beschwerte. Erlanger verletzte den Bauern angeblich durch einen Säbelhieb über den Kopf. Die „Arbeiterzeitung" brachte hierüber einen Artikel, worauf Erlanger in der Redaktion erschien und den Herausgeber Adler heftig zur Rede stellte. In Folge dessen forderte Adler den Rittmeister zum Duell auf scharfe Kavalleriesäbel unter schweren Bedingungen heraus. Gleich beim ersten Gang erhielt Baron Erlanger einen Hieb über den Kopf und die linke Schulter, wodurch er kampfunfähig wurde. Viktor Adler, der schon als Student ein vorzüglicher Fechter gewesen war, blieb unverletzt. — Wir müssen eine Bestätigung der Nachricht abwarten.

In großer Lebensgefahr schwebten am Mittwoch Vormittag die Passagiere des Schnellzuges 5 auf der Strecke Eydtkuhnen—Berlin. Kurz vor Königsberg passirte ein schwer mit Steinen beladener Wagen, bei dem die Schranke nicht geschlossen war, den Wegübergang. Noch ehe die Pferde die schwere Last hinübergeben konnten, kam der Schnellzug herangebraust und erfaßte das Hintertheil des Wagens, der dadurch vollständig in Trümmer ging, während die Steine auf das Gleis geschleudert wurden. Zum Glück gelang es dem Lokomotivführer noch rechtzeitig, den Zug zum Stehen zu bringen, so daß weiteres Unglück vermieden wurde. Auch der Kutscher des Lastwagens hatte sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Abgestürzt und erfroren. Am Tschingelgletscher ist der 25jährige Sohn des bekannten Bergführers Wyß auf einer Tour mit einem jungen Italiener abgestürzt und nach 60stündigen vergeblichen Rettungsarbeiten erfroren. Wyß hatte wiederholt auf Anfragen aus der Tiefe versichert, daß er nirgends verletzt sei. Man vermochte ihm zwar Speise und Cognac passiren zukommen zu lassen, aber es war nicht möglich, ihn aus seiner Stellung zu befreien. Zwischen die eisigen Gletscher eingeklemmt, erfror er vor den Augen der Hülfskolonne.

Höhlenbewohner sind auch jetzt noch, in unserer kultivirten Zeit, in Sachsen anzutreffen. So sind in den Wäldern zwischen Mylau und Greiz am Hohenstein in luftiger Höhle unter einem überhängenden Felsen unlängst die beiden Einsiedler Lieb und Jünger angetroffen worden. Auch unweit Plauens hat man solche Originale gefunden, und in den letzten Tagen entdeckte man wi um einen solchen Einsiedler unweit Leitzsch. Diese Höhlenbew schlafen auf Holzpritschen und kochen in Sardinenbüchsen und Finger ernähren sich vom Verkauf von — Ansichtspost von ihren Höhlen, die ihnen besonders an Sonntagen geradez gejagt werden. Gegen die Einsiedler ist zwar schon die Polizei geschritten, aber bisher ohne Erfolg.

Feuerbestattung. Im Krematorium in Ohlsdorf bei burg erfolgten vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. 74 bestattungen, gegen 50 im gleichen Zeitraum des Vorjahres un in derselben Zeit in 1898. 37 Leichen kamen aus Preußen, Hamburg, 1 aus Oesterreich, 1 aus Braunschweig, 1 aus 1 aus England, 1 aus Nordamerika, 1 aus Hinterindien. Verstorbenen waren in 58 Fällen evangelisch-lutherisch, in Falle reformirt, in 11 Fällen jüdisch, in 2 Fällen konfession in 2 Fällen Dissidenten. Im ganzen erfolgten in Ohlsdor Eröffnung des Ofens Ende November 1892 bis Ende 573 Bestattungen.

Eine Dynamitbombe wurde, wie aus Lemberg dep wird, in das Stationsgebäude von Chelwek von unbekannten sonen geschleudert. Der Stationsvorsteher erlitt Verletzungen Gebäude ist stark beschädigt.

Schiffsuntergang. Das 1549 Registertons große „Sutherlandshire", Kapitän Nicoll, ist auf der Fahrt Rotterd Klautschau an der Küste Sumatras wrack geworden. Vo Besatzung sind 13 ertrunken.

Eine schwere Kirchenstrafe. Aus Weißagk bei Luckau öffentlicht der „Vorw." folgendes denkwürdige Aktenstück:

Gemeinde-Kirchenrath.

Weißagk, den 28. Juli 19

An Herrn Töpfergesellen W. S. zu Crinitz.

Auf Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths vom 22. d. Ihnen und Ihrer Frau wegen unrechtmäßiger Inanspruchn der Ehrenprädikate beim kirchlichen Aufgebot und der Kranztra auf 2 Jahre vom Tage der Trauung ab, also bis zum 9. Fe 1902 das kirchliche Recht der Pathenschaft entzogen worden.

Rich

Politische Folgen hat diese Strafe glücklicherweise für die b Büßenden nicht, die übrigens nicht gewußt zu haben scheinen, eine bürgerlich gültige Ehe auch ohne Mitwirkung der gestr Kirche in Deutschland zu Stande kommt.

Forderungen der Maurer sind voll anerkannt, ebenso die der Zimmerer. Die Bauarbeiter sind mit ihren Forderungen theilweise durchgedrungen. Es soll dies noch nachgeholt werden, indem die Maurer und Zimmerer die Bauarbeiter auf geeignete Weise unterstützen werden.

Die Klempner Altonas sind in den Ausstand eingetreten.

1200 Bauarbeiter in Bozen sind in den Streik eingetreten, weil die Unternehmer es versuchten, den Arbeitern wiederum die Akkordarbeit aufzuzwingen, welche die Arbeiter im Jahre 1898 durch einen 3tägigen Streik abgeschafft hatten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 3. August 1900.

* **Die Breslauer Handlungsgehilfen-Vereine** sind, wie bereits berichtet, in eine Agitation zu Gunsten des Achtuhr-Ladenschlusses eingetreten, der nach der neuen Gewerbeordnungsnovelle an Stelle des gesetzlich festgelegten Neunuhrladenschlusses tritt, wenn zwei Drittel der Geschäftsinhaber am Orte sich dafür erklären. Um ihrer guten Sache Eingang zu verschaffen, versenden die betheiligten Vereine folgendes Rundschreiben:

„Vom 1. Oktober d. Js. ab müssen alle offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr von 9 Uhr Abends ab geschlossen sein. Gleichzeitig bestimmt die diese Materie ordnende neueste Gewerbeordnungsnovelle, daß in offenen Geschäften, welche zwei oder mehr Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen, den Angestellten eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 11 Stunden gewährt werden muß.

Derartige Geschäfte dürfen in Zukunft also, falls sie Abends 9 Uhr schließen, morgens erst um 8 Uhr wieder öffnen. Für das große Publikum sowohl wie für die überwiegende Mehrheit der in Betracht kommenden Geschäftsinhaber ist es nun unzweifelhaft von bei weitem größerem Vortheil, wenn die Geschäftsstunden zwischen 7 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends, als wenn sie zwischen 8 Uhr Morgens und 9 Uhr Abends liegen, denn die Morgenstunde von 7 bis 8 Uhr ist ganz sicher für den Einkauf geeigneter als die Abendstunde von 8 bis 9 Uhr.

Außerdem bedeutet der frühere Schluß eine wesentliche Entlastung für die Ladengehilfen, denen etwas mehr Erholung durchaus zu gönnen ist. In Erwägung dieser Verhältnisse haben die hiesigen Zweigvereine der drei größten deutschen Handlungsgehilfenverbände beschlossen, in eine rührige Agitation zur Herbeiführung des obligatorischen 8 Uhr-Ladenschlusses einzutreten. Bekanntlich bedarf es nur des Antrages von zwei Dritteln der betheiligten Geschäftsinhaber, um den 8 Uhr-Schluß für die gesammte Stadt und alle Geschäftszweige gesetzlich festzulegen. Die Vertreter der genannten Verbände haben neuerdings in einer im Höcherlbräu abgehaltenen Zusammenkunft die Einzelheiten der zu entfaltenden Agitation eingehend und unter genauer Berücksichtigung aller in Frage kommenden Interessen berathen und beschlossen, zu einer in der nächsten Woche stattfindenden Versammlung die Vereinigungen der Geschäftsinhaber einzuladen, um mit diesen gemeinsam die Erreichung des so sehr erstrebenswerthen Zieles des 8 Uhr-Ladenschlusses zu erörtern."

Wir wünschen den Handelsangestellten bei ihrem Vorgehen den besten Erfolg. Das Publikum wird sich ganz sicher daran gewöhnen, seine Einkäufe vor 8 Uhr zu besorgen, für die Sonnabende bleiben ja Ausnahmen bestehen. Den Verkäufern, Verkäuferinnen, Haushältern u. s. w. ist die Verkürzung der Arbeitszeit wahrlich zu gönnen. Man denke nur einmal an die Angestellten in den Fleisch- und Wurstwaarengeschäften, die von Morgens 1/2 6 bis Abends nach 10 Uhr hinter dem Ladentisch stehen und nur eine siebenstündige Ruhezeit haben. Freilich, die Reaktionäre in der katholischen „Volksztg." lassen schon ihre Unkenrufe ertönen:

Viel Aussicht auf Verwirklichung dürfte freilich die Forderung des 8 Uhr Ladenschlusses in Breslau nicht haben. Namentlich befürchten die Ladeninhaber der Lebensmittelbranche von dem 8 Uhr-Ladenschlusse einen erheblichen Verlust der Tageseinnahme in Folge der Konkurrenz jener Geschäfte (Restaurants, Apotheker 2c), welche unter das neue Gesetz nicht fallen.

Es sind die alten Schreckmittel, die von dem soliden Mittelstand schon gegen die Sonntagsruhe in's Feld geführt wurden und in der Praxis sich als hinfällig erwiesen haben. Die Handelsangestellten haben von den Konservativen, Antisemiten, Zentrumsbrüdern nichts zu erwarten. Ginge es nach den Wünschen der Sozialdemokraten, dann wäre der Achtuhr-Ladenschluß überhaupt gesetzlich vorgeschrieben. An diese allein sollten sich darum die Handelsproletarier halten.

* **Hausbesitzer und Proletarier.** Was sich jetzt arme Arbeiterfamilien von Seiten der Hausagrarier Alles bieten lassen müssen, ist fast unglaublich. Familien mit drei, vier oder mehr Kindern will bald kein Wirth mehr aufnehmen, die möchten bald auf freiem Felde wohnen. Um nur eine Wohnung zu erhalten, hatte sich eine Arbeiterfrau der Nothlüge bedient, sie habe nur zwei Kinder. Als sie nun am 1. August in das neue „Heim" eingezogen war und der Mann am Morgen nicht sofort die Miethe bezahlen konnte, erklärte der Wirth, sie müssen die Wohnung sofort wieder verlassen und verlangte die Schlüssel zurück. Was blieb den Obdachlosen weiter übrig, der Mann und die 4 Kinder mußten bei Bekannten und Kollegen untergebracht werden, die Frau aber mußte ins Asyl für Obdachlose gehen, wo sie eine Nacht zubrachte, die sie nicht bald vergessen wird. Jetzt suchen die Geängstigten aufs Neue nach einer Wohnung, da gegen den menschenfreundlichen Wirth, wie eine Rückfrage beim Arbeitersekretär ergab, nichts zu machen war. Natürlich müssen die Armen zugreifen, wo sich etwas bietet, mag die Miethe noch so unverschämt hoch, die Wohnung noch so schlecht sein. Die Wohnungsnoth beginnt auch in Breslau geradezu gemeingefährlich zu werden. Es wird die höchste Zeit, daß die Stadtverwaltung helfend eingreift, wo private Körperschaften sich als zu schwach erwiesen haben.

* **Im „Letzten Heller"**, dem Lokal, das uns bei der letzten Maifeier durch Wortbruch entzogen wurde, feiern am kommenden Sonntag drei Gesangvereine, darunter auch der „Malergesangverein Lukas", ein Sommerfest. Wir theilen hierdurch mit, daß die drei Gesangvereine mit der organisirten Arbeiterschaft nichts zu thun haben.

* **Ein großes Gartenfest** feiert der Metallarbeiter-Verband am kommenden Sonntag, den 5. August in der Brauerei Masselwitz. Da für allerhand Unterhaltung gesorgt ist und der Metallarbeiter-Verband alle organisirten Arbeiter einladet, kann der Besuch dieses Festes empfohlen werden.

* **Die Buchdruckerei-Hilfsarbeiter** in einer hiesigen größeren Druckerei errangen sich durch einmüthiges Vorgehen eine Lohnzulage von 1 Mark pro Woche. Für Ueberstunden wurde eine Zulage von 5 Pf. pro Stunde bewilligt. Alle 14 Mann, die an der Bewegung betheiligt waren, sind organisirt.

* **Die Gleichgiltigkeit vieler Arbeiter** gegen ihre Gewerkschaften und in Fragen betreffend ihres Berufes, wird vom badischen Fabrikinspektor Wörrishofer im Jahresbericht scharf getadelt. Er citirt unter Anderem eine Versammlung, in welcher nur ein Achtel sämmtlicher Berufsarbeiter anwesend waren und bei welcher es sich um Verhütung von Unfällen handelte. In dieser Versammlung wurde auch festgestellt, daß von 1000 zur Ermittelung der Zustände abgeschickten Fragebogen nur 300 zurückgekommen seien. Der Inspektor sagt zu dieser Gleichgiltigkeit der Arbeiter:

„Die Arbeiter haben kaum ein Recht, sich über bestehende Mißstände zu beklagen, wenn sie so wenig Interesse zeigen, um dieselben zu beseitigen. Bei der Indolenz (Trägheit) der Arbeiter ist es aber nicht zu verwundern, wenn die maßgebenden Behörden Denen glauben, die stets versichern, daß es mit der Sicherung der Arbeiter ganz wunderbar gut bestellt sei."

Wort für Wort passen diese Vorwürfe auch für viele hiesige Arbeiter. Sie lassen sich von den Ausbeutern das Fell über die Ohren ziehen, machen die Faust im Sack, schimpfen auch recht weidlich, wenn der „Herr" sie nicht hört, aber sich der Organisation anzuschließen, sind sie zu feige, zu gleichgiltig oder zu egoistisch. Ein königlicher Beamter muß sie über ihre Pflichten belehren.

* **Auch die Unternehmer** beschäftigen sich mit der geplanten Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes. Ueber eine Vorstandssitzung des Vereins der Industriellen des Rheinlandes berichtet die „Köln. Ztg.": „Die Regierung verlangt bekanntlich eine Aeußerung über bestimmte Punkte. Nach eingehender Berathung der Vorlage wurden einzelne dieser Punkte in folgendem Sinne erledigt:

Der Ausdehnung der Unterstützungsdauer auf 26 Wochen, wie sie schon bei vielen Orts- und Betriebskrankenkassen des Bezirks üblich ist, stimmt man aus Gründen des Gemeinwohls und im Hinblick darauf zu, daß die Mehrbelastung der Kassen daraus nicht erheblich sein wird. Eine Vereinheitlichung der Ortskrankenkassen in Städten oder ländlichen Bezirken zur Vereinfachung der Verwaltung und zur Beseitigung von Ungleichheiten erscheint im Allgemeinen wünschenswerth, soll aber im Hinblick auf die Verschiedenheit im Stande der Kassen nicht durch Gesetz, sondern von den Verwaltungsbehörden, nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse, bestimmt werden können. Eine Erhöhung der Beiträge der Arbeitgeber ist weder nothwendig, noch Angesichts der ohnehin in Deutschland sehr hohen sozialen Lasten wünschenswerth. Sollte sie trotzdem erfolgen, so wäre eine Gleichstellung der Arbeitgeber hinsichtlich der Rechte in der Verwaltung der Kassen selbstverständlich zu beanspruchen. Dem Anschluß der Ortskrankenkassen an die Gemeindeverwaltung wird entschieden widersprochen, da dadurch die Selbstverwaltung beeinträchtigt und dem Bureaukratismus Vorschub geleistet wird. Die bestehenden Hilfskassen sollen im Hinblick auf die wohlthätige Wirkung solcher Kassen, namentlich im Stande der kaufmännischen Angestellten, als gleichberechtigte Träger der Krankenversicherung beibehalten, neue Kassen dieser Art aber nur noch als Zuschußkassen behandelt werden.

Darnach findet die Regierung mit ihren „Reform"plänen nicht einmal bei ihren sonst getreuesten Stützen vollen Beifall. Die Unternehmer wollen lieber auf weitere Rechte verzichten, ehe sie tiefer in ihre Taschen greifen. In diesem Falle ist uns das willkommen. Da die Unternehmer sich so gegen die Gemeindeverwaltung in den Kassen wenden, müssen sie mit der Verwaltung durch Arbeiter sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Sie fürchten mit einer strengen Gemeindeverwaltung nicht so gut auszukommen, als mit den Arbeitern im Krankenkassenvorstande. Das soll bei der kommenden Berathung nicht vergessen werden.

* **Die gesetzliche Regelung der Hausindustrie in der Zigarrenbranche** ist augenblicklich Gegenstand der Erwägungen im Reichsamte des Innern und im Reichsgesundheitsamte. Die Kinderarbeit, die Beschaffenheit der Wohn- und Arbeitsräume, eine Reihe zu erlassender Vorschriften und deren Ueberwachung werden die hauptsächlichsten Punkte der demnächst mit Sachverständigen stattfindenden Berathungen bilden. Die Forderung der Mindener Handelskammer, minderjährige Personen als selbstständige Hausarbeiter nicht zuzulassen, ist leider schon ausgeschieden.

* **Der deutsche Kellnerbund** hat an den Bundesrath einen Protest gegen die bezüglichen Vorschläge der Kommission für Arbeiterstatistik gelangen lassen. Die bekanntlich völlig unzureichenden Schutzbestimmungen, wie sie von genannter Kommission formulirt sind, erfuhren auch von den deutschen Kellnern in Luzern eine geharnischte Abfuhr.

* **Vortrag im Kunstgewerbe-Museum.** Freitag, den 3. d. Mts. um 8 Uhr Abends findet ein Vortrag des Herrn Direktor Dr. Masner: „Praktische Winke für Besucher der Pariser Weltausstellung" statt. Eintritt frei.

* **In Fäulniß übergegangenes Fleisch.** Dem Handelsmann Wagner in Pöpelwitz verendete am 15. Mai ein Hammel. Den Kadaver übergab er dem Handelsmann Heinrich Härtel mit dem Auftrage, das Fell abzuziehen und ihm dasselbe zurückzubringen. Härtel zog zwar das Fell ab, lieferte es an W. aber nicht zurück, sondern verkaufte es. Das Fleisch des Hammels beschloß Härtel ebenfalls zu verwerthen. Am 19. Mai ließ er drei Pfund davon dem Lohnschlächter Lompa für 60 Pf. ab, der seinerseits das Fleisch am nächsten Tage für 1 20 Mk. an eine Schlosserwittwe verkaufte. Trotzdem das Fleisch, welches einige Tage im Pökel gelegen hatte, sehr unangenehm roch und auch gar wenig appetitlich aussah, bereitete die Frau doch einen Theil davon zu. Als ihr Sohn aber zum zweiten Frühstück davon gegessen hatte, ward ihm im hohen Grade unwohl und es stellte sich wiederholt Erbrechen ein. Das Unwohlsein hielt den ganzen Tag über an und der Patient mußte das Bett hüten. Auch dem Handelsmanne Josef Gillner überließ Härtel ein Stück von dem Fleische und Gillner ließ es durch seine Braut deren Mutter in Neukirch überbringen. Auch diese aß mit ihrem Manne von dem Fleische und hatte die unangenehmen Folgen davon zu spüren. Die Untersuchung ergab, daß das Fleisch im höchsten Grade in Fäulniß übergegangen und beim Genuß die menschliche Gesundheit schwer zu schädigen geeignet war. Alle drei waren vor der Ferienstrafkammer wegen wissentlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, Härtel außerdem auch wegen Unterschlagung (an dem Felle) angeklagt. Das Gericht erachtete alle drei nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme im Sinne der Anklage für überführt und verurtheilte, nach der „Morgenzeitung", Härtel zu drei Monaten und drei Wochen und Lompa und Gillner zu je zwei Monaten Gefängniß.

* **Unfall bei der elektrischen Leitung.** Als am Dienstag Nachmittags auf der Berliner Chaussee mehrere Arbeiter mit der Aufstellung eines Mastes für die Drahtleitung der elektrischen Bahn beschäftigt waren, fuhr ein Wagen an den Mast an, sodaß dieser umstürzte, wobei ein Arbeiter unter einen Hebebaum gerieth und zu Boden gedrückt wurde. Die am Kopf erlittenen Verletzungen wurden dem Verunglückten durch Mannschaften der Feuerwehr verbunden.

* **Von der Straßenbahn Ueberfahren.** Am Mittwoch Abend sprang auf der Albrechtsstraße ein junges Mädchen aus Festenberg von einem Straßenbahnwagen während der Fahrt ab und kam zu Fall, wobei sie von einem anderen Straßenbahnwagen überfahren wurde und einen Bruch des rechten Beines erlitt. Feuerwehrmannschaften legten der Verunglückten einen Nothverband an, worauf sie dem Allerheiligenhospital zugeführt wurde.

* **Kind überfahren.** Am Mittwoch Nachmittags lief ein 8 Jahre alter Knabe dicht vor einem von einem Dienstknecht aus Klein-Masselwitz geleiteten Wagen über den Fahrdamm der Anderssenstraße und kam zu Fall. Das Pferd wurde zwar sofort zum Stehen gebracht, jedoch konnte es nicht mehr verhindert werden, daß das Kind überfahren wurde. Dasselbe erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels.

* **Vermißt** wird seit Montag der 17 Jahre alte Tischlerlehrling Max Dehn, Ursulinerstraße 23. Er war zuletzt mit schwarzem Jacket, grauer Hose, Stiefeln und blauer Arbeitsbluse bekleidet. Seine rechte Gesichtshälfte ist schwächer entwickelt als die linke.

* **Stubenbrände.** Am Dienstag gerieth in der Wohnung eines Butterhändlers am Lehmdamm eine Gardine an der Flamme eines Spirituskochers in Brand. Das Feuer erfaßte noch u. A. ein Regal und den Küchentisch. — An demselben Tage explodirte in der Wohnung eines Schuhmachers ein Spirituskocher, in Folge dessen gerieth ebenfalls eine Gardine in Brand. — In der Wohnung eines Privatiers auf der Marienstraße explodirte die Laterne an dem Fahrrad, wobei außer beiden Gummireifen, auch ein Teppich in Brand gesetzt wurde. In allen Fällen wurde das Feuer gelöscht, ohne daß die Feuerwehr gerufen zu werden brauchte.

* **Diebstähle.** Aus der Wohnung eines Monteurs auf der Fischergasse wurden ein Portemonnaie mit 2—3 Mark, ein kupfernes Kreuz, eine Statue der heiligen Maria und 8 Schlüssel gestohlen. — Einer Malersfrau wurde während der Eisenbahnfahrt vom Oderthor-Bahnhof nach dem Märkischen Bahnhof ein Portemonnaie mit 5—6 Mark entwendet. — Einem am 30. v. M., Nachts, auf einer Promenadenbank eingeschlafenen Schuhmacher wurde eine Goldinuhr, gez. 1527 D. 12. 77 A. E. gestohlen. — Aus einer Wohnung auf der Berliner Chaussee, in welche der Dieb durch das Fenster eingestiegen ist, wurden ein grüner Stoffanzug, Taschentücher und Vorhemdchen gestohlen. — Einem Arbeiter wurde aus einer Schirrkammer auf der Matthiasstraße eine Stahlremontoiruhr mit Nickelkette entwendet. In der Uhr ist der Name August Heimlich eingravirt. — Aus einer Wohnung auf der Gabitzstraße wurden verschiedene Stücke Damenleibwäsche, gez. H. T. und H. H., ein lila- und weißkarrirter Unterrock, ein rosa- und weißgestreifter Unterrock, ein weißer Unterrock mit Stickereikrause, eine Barchend-Nachtjacke und ein Paar braune Damenschnürschuhe gestohlen.

* **In der Nacht zum Mittwoch wurde in ein Bankgeschäft** ein Einbruch verübt. Der oder die Einbrecher sind von der Wallstraße her in das Grundstück eingedrungen und haben dann eine vor der Eingangsthür zu dem Bankgeschäft angebrachte eiserne Stange weggebrochen. Es wurde dann versucht, den Geldschrank zu erbrechen, was aber nicht gelungen ist. Die Einbrecher haben auch mehrere Schreibpulte geöffnet und ihren Inhalt durchwühlt.

* **In Haft genommen** wurden: ein Schuhmacher, der auf dem Oberschlesischen Bahnhof einem Handelsmann aus Russisch-Polen einen Reisekoffer gestohlen hatte, ein Reisender, der einem Schlafkollegen die Taschenuhr entwendet hatte, ein Kaufmann, der eine Eisenbahnfahrkarte gefunden und unter Vorzeigung derselben den Versuch gemacht hatte, sich Gepäck zu erschwindeln, und ein Schulmädchen, welches auf der Ohlauerstraße bei Verübung eines Taschendiebstahls abgefaßt worden war.

* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängniß wurden am 1. d. Mts. 46 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: zwei Kassetten und Gelatine-Trockenplatten, ein Maulkorb, ein Zollstock und zwei Schirme. — Abhanden kamen: ein Notizbuch mit drei Hundertmarkscheinen, ein Portemonnaie, enthaltend 60 Mark und einen Viertaldollar, ein goldenes Medaillon, ein goldenes Pincenez, eine wasserdichte Wagendecke, ein Portemonnaie mit 3 Mark, mehrere Leinen und Stricke. — Zugeflogen ist ein Kanarienvogel.

Sagan, 1. August. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Reichenbach hiesigen Kreises zugetragen. Bei einer Hochzeit wurden sogenannte Freudenschüsse abgegeben. Einer der Schützen hatte scharf geladen und traf unglücklicher Weise einen Knecht Namens Weiden in den Kopf. Der Knecht ist, nach der „Morgen-Zeitung" schwer verletzt.

Görlitz, 2. August. Familiendrama. In dem Nachbardorf Leschwitz durchschnitt in vergangener Nacht der Arbeiter Thiele die Kehlen seiner beiden Kinder und erschoß sich hierauf. Das Motiv der That ist nicht aufgeklärt.

Wohlau, 2. August. Urnenfund. Gleichwie im vorigen ist auch dieses Jahr und zwar an der nämlichen Stelle hinter dem Königlichen Strafgefängniß eine werthvolle Urne vom Stellenbesitzer Bältner gefunden worden. In derselben befanden sich, nach einem Bericht der „Schles. Volksztg.", verbrannte Knochen und eine Spange.

Dyhernfurth, 2. August. Großfeuer. Auf bisher unerklärliche Weise gerieth die Heimholdt'sche Dampfmühle hierselbst in Brand und trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehr brannte die Mühle, nach der „Volksztg.", vollständig nieder.

Groß-Wartenberg, 1. August. Verbrannt. Eine Kaufmannsfrau in Goschütz-Neudorf hat, dem hiesigen „Stadt- u. Kreisboten" zufolge, in einen brennenden Spirituskocher frischen Spiritus zugießen wollen, wobei der Spiritus explodirte; man fand die Frau mit brennenden Kleidern auf und die explodirte Flasche neben ihr. Noch an demselben Tage erlag die Unglückliche den Brandwunden.

Neisse, 1. August. Feuer. Heute Nacht brach, der „Neisser Ztg." zufolge, im „Blauen Himmel" Feuer aus. Kaum waren die Bewohner geweckt und die Feuerwehr alarmirt, als auch schon der ganze Dachstuhl brannte. Die Wehr bewältigte das entfesselte Element nach eineinhalbstündigem Kampfe.

Ober-Glogau, 1. August. Bei den Uebungen verunglückt. Heute früh verunglückten bei der Uebung zwei Artilleristen, indem sie von den Pferden stürzten und von den Geschützen überfahren wurden. Der eine erlitt einen doppelten Beinbruch und eine schwere Quetschung des Brustkastens, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; der zweite trug nur Hautabschürfungen davon. Ein Pferd wurde nach dem „Ob. Tagebl." ebenfalls verletzt, so daß es erschossen werden mußte.

Schwientochlowitz, 2. Aug. Die Unterschlagungen auf der Bismarckhütte sind weit bedeutender, als zuerst angenommen wurde; dieselben sollen über 30,000 Mk. betragen. Wie es heißt, sind an den Unterschleifen 16 Beamte betheiligt. Oberschlesisch!

Neueste Nachrichten.

Zum Attentat auf Umberto.

Die Zeitungen melden neue Verhaftungen von angeblichen oder wirklichen Anarchisten. Doch scheint die vermuthete Verschwörung sich nicht konstruiren zu lassen. Es wird berichtet: Bisher giebt es keine Anhaltspunkte dafür, daß Bresci's That das Resultat einer in Amerika organisirten Verschwörung ist, obgleich derselbe hier einige Mitwisser gehabt haben mag und vielleicht einige ihn nach Italien begleiteten.

Im Gemeinderathe zu Catania kam es, weil die Sozialisten gegen ein Huldigungs-Telegramm an den König protestirten, zu schweren Tumulten.

Zum Attentat auf den Schah.

Der Untersuchungsrichter Vallès ist mit der Untersuchung des auf den Schah verübten Attentats betraut worden. Der Verbrecher wurde auf dem Polizeibureau photographirt. Da

er gefesselt war, konnte er keinen Widerstand bieten, doch senkte er beständig den Kopf. Valdès versuchte vergebens, ihn zu vernehmen. Der Untersuchungsrichter glaubt nicht, daß der Verhaftete einen ausländischen, sondern vielmehr einen baskischen Accent hat. Er ist ungefähr 30 Jahre alt, 1,71 Meter groß, hat braune Augen, hellblonden Schnurrbart und dunkle Gesichtsfarbe. Der Untersuchungsrichter hat etwa 15 Personen vernommen, welche Zeugen des Attentates waren, und wird heute Abend den Mörder nach dem Gefängniß de la Santé überführen lassen. Die Wäsche des Attentäters ist C. M. gezeichnet.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 2. August.

Heiraths-Ankündigungen. III. Schmied Gustav Siegert, ev., Birkenstraße 53, und Auguste Naserke, ev., Rosenstraße 20a. — IV. Oberkellner Friedrich Konzak, ev., Kronprinzenstraße 54, und Marie Hoffmann, ev., Göllschau. — Maschinenarbeiter Adolf Schnabel, ev., Gabitzstraße 85, und Anna Fischer, ev., Freiburgerstraße 25. — Schuhmacher Josef Herrmann, kath., Berlinerstraße 38a, und Martha Marschel, kath., Charlottenstraße 14. — Lackirer Adolf Weiß, ev., Friedrichstraße 95, und Theodore Houben, ev., Luisenstraße 25.

Eheschließungen. III. Maschinenbauer Georg Riemay, ev., mit Martha Hoffmann, ev., Rosenthalerstraße 10b. — Gastwirthsgehilfe Paul Kubik, kath., Goldene Radegasse 4, mit Anna Zahn, kath., Wörtherstraße 2. — Vergolder Karl Hellmann, kath., Lieblgstraße 6, mit Ida Bieweg, geb. Bieweg, kath., ebenda. — Arbeiter Rudolf Haupitz, kath., Wörtherstraße 15, mit Martha Dietrich, ev., ebenda. — Arbeiter Traugott Jannig, ev., Salzstr. 20, mit Anna Gafronn, ev., Salzstraße 10. — IV. Orgelbauer Max Anders, ev., Oels, mit Pauline Wetze, ev., Kaiser Wilhelmstr 70.

Geburten. III. Arbeiter Gustav Ende, ev., T. — Tischler Robert Kalke, ev., T. — Füsilier im Inf.-Regt. 38 Robert Fochler, ev., S. — Schriftsetzer Arthur Schliebs, kath., S. — Anstreicher Oskar Stempnakowski, kath., S. — Arbeiter Karl Kimmel, ev., S. — Bauarbeiter Hugo Sommer, ev., T. — Arbeiter Ernst Jany, ev., S. — Bremser Karl Richel, ev., T. — Kutscher Gottlieb Brudny, kath., S. — IV. Schneidermeister Gottlieb Kitschke, ev., T. — Gürtlermeister Leopold Schak, ev., T. — Hilfsheizer Adolf Walter, ev., T. — Arbeiter Reinhold Hoffmann, ev., S. — Stellenbesitzer Gustav Güntzel, ev., S. — Schmied Theodor Franke, ev., T.

Todesfälle. III. Anna, T. des Tischlers Bruno O[illegible] 5 Mon. — Franz, S. des Arbeiters Josef Paul, 3 Mon. — Be[illegible] Maurerpolier Rosalie Engert, geb. Heide, 74 J. — Hedwig, T. [illegible] Arbeiters Hugo Rinke, 1 J. — Dienstmädchen Antonie Frit[illegible] 28 J. — Frieda, T. des Maurerpoliers Hermann Kaobloch, 1 J. [illegible] Hermann, S. des Arbeiters Emil Maltebe, 4 Mon. — Margare[illegible] T. des Arbeiters Karl Schäfer, 3 Wochen. — IV. Helene Müll[illegible] ohne besonderen Stand, 77 J. — Wilhelm, S. des Lackirers [illegible] Demmig, 4 Mon. — Manelly, T. des Oberkellners Schulze, 7 M[illegible] — Käthe, T. des Kaufmanns Hugo Dabisch, 9 J.

Wasserstands-Nachrichten.

Pegelstand Met. früh 6 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neisse	Neisse Mdg. Ogl.	Neisse Mdg. ugl.	Brieg Ogl.	Brieg ugl.	Kottwitz *)	Trebchen *)	Breslau Ogl.	Breslau ugl.	Glog. alt. P.	Sirhau
8./8.	1,60	1,00	2,30	—	8,82	2,20	4,60	2,28	1,74	1,64	5,92	—0,24	1,71	—
2./8.	1,90	1,24	2,47	0,22	8,90	2,16	4,64	2,36	1,56	1,89	5,08	—0,44	1,48	1,89
Mittel	1,52	0,77	2,01	0,55	8,69	2,11	4,68	2,51	1,65	1,87	4,94	0,44	2,00	1,48

*) Ausuferungshöhe für Kottwitz 8,50, für Trebchen (Oder-Oble-Riedrg.) 8,22.

Zelkgarten.

Allabendlich
Gr. Concerte.
Dazu neu:
Der brennende Garten.
Nur 10 Pf. Entree.

Neues Sommer-Theater
(Liebich's Etablissement)
Freitag: Zum letzten Male:
Busch und Reichenbach.

Arbeiter-Radfahrer-Verein.
Sonntag, den 5. August:
Ausflug nach Schmohawe.
Abfahrt:
Früh 6 Uhr, von der Endstation der Elektrischen Bahn, Ohlauer Chaussee.

196 40 Bettstellen u. Matratzen werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. abgegeb.
S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.

Sie erhalten Geld!!
Von gutem Leder und bester Ausführung liefert
innerhalb 20 Minuten
Herren-Sohlen u. Absätze 2,00 Mk.
Damen-Sohlen u. Absätze 1,40 „
Mädchen-Sohlen u. Abs. 1,10 „
Kinder-Sohl. u. Abs. 0,70—0,90 „
Bei besohlen Reparaturen gratis.
Elektr. Betrieb. Wartezeit!
Empfehle fertige prima Gamaschen für Herren und Damen zu 4,95 Mark. Anfertigung nach Maaß billigst!
Amerikanische Schnellsohlerei
ex Nicolaistraße 20
(gegenüber den Volksschulen.)
5746

Betten!
neu und gebraucht, nach Gewicht und in Inlets, große Auswahl in neuen u. gebr. Möbeln aller Art empfiehlt
A. Pluta,
17. Mariannenstr. 17. 856

Damen-Stiefel
gutes Wildleder 5.00 M.
mit Lack „elegant" 6.00 „
Fohlenled., satinirt 6.50 „
ostindisch. Kalbled. 7.50 „
best. deutsch. Kalbled. 8.00 „
Graceleder 8.50 „
hohe br. Schnürstief. 6.50 „
„ Knopfstiefel 6.50 „

Herren-Stiefel
2sohlig, glatt, fest 7.50 M.
glatt auf Rand 7.50 „
Handarbeit, besetzt 7.50 „
Roßleder, ganz weich 8.00 „
dieser 2sohlig 9.00 „
Spiegell. a. 1 Stck. 10.00 „
Schnürstief. schwarz 8.50 „
„ braun 8.50 „

Kinder-Stiefel
Knopfstiefel, schw. v. 1.60 M.
Knopfstiefel, br. „ 1.60 „
Schnürstief., schw. „ 1.50 „
Schnürstiefel, br. „ 1.50 „
Halbschuhe „ 1.00 „
Hausschuhe „ 0.75 „
Strandschuhe „ 1.00 „
Turnerschuhe „ 1.50 „

Halbschuhe
schwarz weich u. leicht 3.50 M.
schw. gut. fat. Leder 4.50 „
„ Crom-Glacé 5.50 „
„ Chagrinl. m. Lack 5.50 „
braun Chagrinleder 4.50 „
„ echte Ziege 5.50 „

Halbschuhe
schwarzes fest. Leder 5.50 M.
„ „Handarbeit" 6.50 „
„ satinirt. Wild 7.50 „
„ Glacé, Rand 8.50 „
braun Chagrin 5.50 „
„ echte Ziege 6.50 „

Chicschuhe
Lackschuhe 2.00 M.
Lackspangenschuhe 2.50 „
Braune Chicschuhe 2.75 „
„ Spangenschuhe 3.50 „
Schwarze Chicschuhe 2.50 „
„ Spangenschuhe 3.50 „

Bitte genau auf Firma zu achten.
Ludwig Herz, Breslau, Blücherplatz 4

Ausnahmsweise
zu und unter Einkaufspreis
weil allzu großes Lager darin:
1 Posten Herren-Anzüge, schönste Muster, vorzügl. sitzend, von Mk. 10,50 bis 26,50
1 Posten Herren-Paletots, neueste Moden, eleg. Farben, „ „ 9,00 „ 21,00
1 Posten Herren-Hosen, in allen denkbaren Farben, „ „ 2,55 „ 8,00
1 Posten Herren-Joppen in allen Façons, „ „ 0,90 „ 3,50
Abtheilung für Maaß-Garderobe.
Sämmtliche Sachen werden unter Garantie des guten Sitzes geliefert. 860

Deutsches Kaufhaus
Ohlauerstr. 45 b, Parterre u. 1. Etage,
neben Bezirks-Kommando.

Frauenfrage und Socialdemokratie
Lily Braun-Gizycki.
Preis 20 Pf.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Sonntag, den 5. August 1900
Großes Garten-Fest
im Garten und Etablissement „Brauerei Masselwitz"
Großes Garten-Concert.
Gemüthlicher Tanz im Saale und Belustigungen aller Art. Präsent-Vertheilung an Kinder, bengalische Beleuchtung der Gartenanlagen, Lampions-Polonaise der Kinder.
Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang des Concerts 4 Uhr.
Programme im Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 20 Pf. Kinder unter 14 Jahren freien Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung ist das Fest eine Woche später.
Programme sind im Central-Bureau des Verbandes, Neue Oderstraße 13a, Hinterhaus, Expedition der „Volkswacht", in Heider's Brauerei, Herrenstraße 19 und bei sämmtlichen Vertrauensmännern des Verbandes zu haben. 8

Bunzlau.
Mittwoch, den 8. August, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
des Wahl-Vereins Bunzlau-Lüben,
in den „Drei Kronen".
Zahlreiches Erscheinen nothwendig. Der Vorstand.
Mittwoch, den 8. August, Abends 8 Uhr:
Sitzung des Gewerkschafts-Cartells
in der „Hoffnung", Schloßstraße.
Der Vorstand.

Radfahr-Unterricht.
Musterlager von Rädern und Verkauf
Unsere ca. 700 □ mtr. große
Asphalt-Sommerbahn
Gartenstraße 53/55 (Liebich's Etabl.)
halten wir einem p. t. radfahrenden Publikum bestens empfohlen.
Geöffnet von Morgens 8 bis 10 Uhr Abends.
Jul. Dressler & Co.
Abhaltung u. Verleihung ganzer Arrangements u. deutschen Vorführungen
704

Gelegenheitskauf!
Gut gearbeitete
Strand- u. Segeltuch-Schuh
zu ganz soliden Preisen kauft man bei
H. Christmann.
37, Scheitnigerstraße 37.
783

Vom Guten stets das Beste.
Deutsch-Amerikanische Schuhfabrik
G. m. b. H. 858
Schmiedebrücke 20 im Nussbaum. ✻ Friedr. Wilhelmstr. 14 Ecke Schwertstrasse.
Kinderschuhe von 15 Pf. an.
Damenhausschuhe von 1.10 an
Damenschuhe von 2.90 an
Damenstiefeln von 2.85 an
Turnschuhe von 2.70 an
Herrenschuhe von 2.90 an
Herrenstiefel von 3.90 an
bis zu den elegantesten Genres.
Reparaturen schnell und billig.

Reell! Reell!
Herren- und Knaben-Garderobe
sowie
Arbeitshosen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Hugo Pulvermacher,
Herren- und Knaben-Garderobe,
Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 15,
vis-à-vis dem Pferdebahn-Depot. 845